

Gleichgeschaltet

| SON 03 JAN | 19:30 | 20:30 | 21:30 |
|-------------------------|----------------|--------------|---------------------------------------|
| 43 MDR Thüringen HD | MDR ... | Kripo Ilv... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 44 WDR HD Köln | Lokalzeit-G... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 45 NDR FS HH HD | Hambur... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 46 BR Fernsehen Süd ... | Unter unse... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 47 SWR BW HD | Die... S... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 48 hr-fernsehen HD | hessensch... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |
| 49 SR Fernsehen HD | Die... ak... | Ta... | Ferdinand von Schirach: Feinde - D... |

In den öffentlich-rechtlichen Sendern gab es am Sonntagabend kaum ein Entrinnen vor Ferdinand von Schirachs Film „Feinde.“ Zwei Filme, eine Geschichte. Einmal erzählt aus der Sicht des ermittelnden Polizisten (Titel „Gegen die Zeit“) und einmal aus der des Strafverteidigers („Das Geständnis“). Im Ersten lief zuerst „Gegen die Zeit“ und nach einer Dokumentation und den „tagesthemen“ „Das Geständnis“. In allen Dritten wurde zuerst „Das Geständnis“ und dann „Gegen die Zeit“ gesendet.

Verwirrend? Ja. Die wenigsten haben zwei Fernsehapparate nebeneinander im Wohnzimmer stehen. Und selbst wenn, wären sie kaum in der Lage, auch nicht multitaskingfähige Geschöpfe, beide Filme gleichzeitig zu sehen. Im Nachhinein hätte ich mich lieber dafür entscheiden sollen, zuerst „Das Geständnis“ zu sehen. Vor allem wegen der aus meiner Sicht großartigen Darstellung des Anwalts durch **Klaus Maria Brandauer**.

In der Gesamtbewertung jedoch fand gestern Abend nicht DAS Fernsehereignis des Jahres statt. Man kann ohne schlechtes Gewissen die restliche Zeit des Jahres verbringen, ohne den Film gesehen haben zu müssen. Natürlich hätte es auch die Möglichkeit gegeben, im ZDF „Inga Lindström“ zu sehen, oder bei RTL „Astrix und das Geheimnis des Zaubers“ „Dirty Dancing“ bei SAT.1, die Chaplin Biografie bei Tele5 (ein äußerst guter Film aus dem Jahre 1992), oder Oliver Welkes Jahresrückblick „Danke für nichts, 2020“ bei 3SAT hätten noch als Alternative zu Schirach zur Verfügung gestanden.

Worum ging es? Von einer superreichen Familie, die in ein supergroßen Villa im Grunwald wohnt, wird auf dem Weg zur Schule die zwölfjährige Tochter entführt. Genügend Geld, um die Villa durch einen Sicherheitsdienst schützen zu lassen, ist vorhanden, für den Schutz der Tochter auf den teilweise dunklen Weg zur Schule offenbar nicht.

Die Polizei schaltet sich ein. Geldforderung des Entführers: fünf Millionen Euro, zu überweisen in Bitcoin. Der Vater willigt ein und überweist das Geld. Der Polizist will nicht warten, ob der Entführer das Kind freilässt, sondern ermittelt weiter. Dargestellt wird der Polizeibeamte durch **Bjarne Mädel**, der eine positive Erwähnung wert ist. In Verdacht gerät,

ohne, dass es irgendwelche verwertbaren Indizien gibt, ein Mitarbeiter der Sicherheitsfirma, die das Haus bewacht. Der Polizist weiß intuitiv, dass es sich um den Entführer handelt. Er arbeitet gegen die Zeit und da der Verdächtige beharrlich schweigt, entschließt sich der Ermittler, Folter in Form von Waterboarding anzuwenden, um an die Adresse des Verstecks zu erlangen. Und tatsächlich gibt der Verdächtige, dargestellt von **Franz Hartwig**, das Versteck preis.

Das Mädchen wurde in einem ehemaligen Küchenraum eines unbenutzten Gebäudes festgehalten. Genügend Getränke und Verpflegung standen bereit. Sogar ein kleiner Ofen war vorhanden, in den das Mädchen ab und zu ein Brikett nachlegte. Der Abzug ragt aus dem Gebäude. Draußen herrscht ein Schneesturm und dieser schleudert eine Plastikplane durch die Luft, die sich ausgerechnet am Abzug verfängt und ihn verstopft. Das Mädchen erstickt und wird nur noch tot aufgefunden.

Es kommt zum Prozess. Beharrlich will der Anwalt herausfinden, warum sein Mandant immer schwieg und plötzlich doch die Adresse preisgab. Nach langem Leugnen gibt die Ermittler die Folter zu. Der Angeklagte wird freigesprochen, gegen den Polizisten ein Verfahren eingeleitet. Es gibt ähnliche Fälle. Von Schirach nahm die Entführung Jakob von Metzler, Sohn eines Bankiers, aus dem Jahre 2002 als Vorlage. Damals hatte der stellvertretende Polizeipräsident dem Entführer Gewalt „nur“ angedroht. Der verriet das Versteck des Jungen. Auch in diesem Fall war das Entführungsoffer schon tot, bevor es gefunden wurde. Die Geschichte ging juristisch aber anders aus. Der Entführer wurde verurteilt, die Ermittler erhielten lediglich geringe Strafen.

Dass Folter in einem zivilisierten Land verboten ist, auch die Androhung von Folter, muss nicht lange diskutiert werden. Die Angehörigen sehen das natürlich anders. Sie würden alles tun, auch Gewalt anwenden, um den Ort zu erfahren, an dem sich das entführte Familienmitglied befindet.

100 Menschen, Polizisten, Juristen, Eltern, wurden beide Filme gezeigt. Anschließend konnten sie abstimmen. Auf die Frage „Ist der Freispruch gerecht“ antworteten 54% mit Nein und 46% mit Ja. Differenziert nach Gruppen betrachtet, sieht das Bild anders aus. Polizisten 41% Ja, 59% Nein, Eltern 16% Ja, 84% Nein, Juristen 77% Ja, 23% Nein. Das Ergebnis verwundert kaum.

Was lernen wir daraus? Nichts, was wir nicht schon wussten. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das gilt für jeden Menschen und sei er noch so verkommen. Unter Folter würde vermutlich jeder alles gestehen. Die Adresse eines Verstecks muss man aber schon wissen, ehe man sie preisgibt. **Ed Koch**